

Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Zu jeder Woche eine Beilage.
Anzeigen und Mitteilungen je nach Inhalt.
Werbekonten um die Beilagen.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Monatspreis 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangiergeld
Einzelhefte 15 Pf.
die halbjährigen Abonnements ohne deren Name.
Restanten die 21. zum letzten Beilagen 55 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederbestellungen gewährt.

200. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag, den 31. August 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Schlachtort für trüchtige Rüge und Sauen.

Vom 26. August 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Befugnisse des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) eine Verordnung erlassen:

1. Rüge, Rinder, Kalbinnen sowie Sauen, welche sich in einem vorgerichtetem Zustand der Trächtigkeit befinden, dürfen nicht geschlachtet werden.

2. Ausnahmen können in Einzelfällen bei Vorliegen zureichenden wirtschaftlichen Bedürfnisses von den durch den Bundesrat beauftragten Behörden zugelassen werden.

3. Das Verbot (§ 1) findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Vieh einer Erkrankung verfallen werde, oder weil es in einem ungünstigen Zustand sich befindet. Solche Schlachtungen sind jedoch der nach § 2 zuständigen Behörde innerhalb dreier Tage nach der Schlachtung anzuzeigen.

4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

5. Wenn diese Verordnung oder die auf Grund des § 4 erlassenen Bestimmungen oder Anordnungen übertreten, wird eine Geldstrafe bis zu eintausendhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

6. Diese Verordnung tritt mit dem 3. September 1915 in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt der Außerkraftsetzung.

7. Diese Verordnung findet auf das aus dem Auslande eingeführte Vieh keine Anwendung.

Limburg, den 26. August 1915.

Der Stellvertreter des Reichsanwalts:
Delbrück.

Bekanntmachung

Bestandserhebung von Schlachteden und Pferdegeden (Wolladen).

Bestandserhebung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bzw. auf Grund des Bamberger Gesetzes über den Kriegszustand vom 1. September 1912 hermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Demnach ist jede Uebertretung — worunter unrichtige oder unvollständige Meldung fällt — soweit sie den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verleiht, nach § 5 *) der Bekanntmachung über Vorratsverhältnisse vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1. Intrafftreten der Verordnung.
Die Verordnung tritt mit der Verkündung am 31. August 1915 in Kraft.

§ 2. Meldepflichtige Gegenstände.
Meldepflichtig sind: sämtliche, nicht im Gebrauch befindliche Vorräte von:

1. Schlachteden aus Wolle,
2. Schlachteden aus Wolle gemischt mit Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen,
3. Schlachteden aus Baumwolle,
4. Haardeden,
5. Pferdegeden (Wolladen).

Meldepflichtig sind:

a) Deden zu 1—4, welche nicht ein Mindestgewicht von 1250 Gramm, sowie eine Mindestgröße von 180—130 Ztm. (b. h. Mindestlänge von 180 und Mindestbreite von 130 Ztm.) haben.

b) Schlachteden, sogenannte Bettdecken (b. h. Tagesüberdecken oder Steppdecken), Divandeden, Kommodendeden, Reisebeden, Wandbeden, Deden mit Kissen (sogenannte Reisebeden),
c) Haardeden,
d) Vorräte an Deden, die geringer sind als (Mindestvorräte):

100 Stück von einer einzigen Qualität oder
300 Stück von sämtlichen meldepflichtigen Beständen insgesamt, gleichgültig, wieviel von einer einzigen Art vorhanden sind.

§ 3. Meldepflichtige Personen usw.
Meldung verpflichtet sind alle handel- oder gewerbebetriebl. natürlichen oder juristischen Personen, ferner alle Betriebe, sowie Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam

an meldepflichtigen Gegenständen (§ 2) haben, oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden.

Vorräte, die sich am Stichtage (§ 4) nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer, als auch von demjenigen zu melden, der sie zu dieser Zeit im Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.).

Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgeordneten Vorräte sind nur vom Empfänger zu melden.

§ 4. Stichtag und Meldefrist.
§ 5. Meldefrist.

Die im § 2 bezeichneten Gegenstände sind von den in § 3 bezeichneten Meldepflichtigen zu melden.

Wahgebend für die Meldepflicht ist der am Beginn des 1. September 1915 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand.

Die Meldungen sind bis zum 12. September 1915 unter Benennung der vorschrittsmäßig auszufüllenden amtlichen „Meldefrist für Deden“ (§ 5) an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Rgl. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Veri. Hedemannstr. 11, zu erstatten.

§ 5. Meldefrist.
Die amtlichen Meldefristen sind bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) anzufordern.

Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf, als die Aufschrift: „Betrifft Meldefrist für Deden“, die kurze Anforderung der Meldefristen und deutliche Unterschrift und Firmenstempel mit genauer Adresse.

an meldepflichtigen Gegenständen (§ 2) haben, oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden.

Vorräte, die sich am Stichtage (§ 4) nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer, als auch von demjenigen zu melden, der sie zu dieser Zeit im Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.).

Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgeordneten Vorräte sind nur vom Empfänger zu melden.

§ 4. Stichtag und Meldefrist.
§ 5. Meldefrist.

Die im § 2 bezeichneten Gegenstände sind von den in § 3 bezeichneten Meldepflichtigen zu melden.

Wahgebend für die Meldepflicht ist der am Beginn des 1. September 1915 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand.

Die Meldungen sind bis zum 12. September 1915 unter Benennung der vorschrittsmäßig auszufüllenden amtlichen „Meldefrist für Deden“ (§ 5) an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Rgl. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Veri. Hedemannstr. 11, zu erstatten.

§ 5. Meldefrist.
Die amtlichen Meldefristen sind bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) anzufordern.

Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf, als die Aufschrift: „Betrifft Meldefrist für Deden“, die kurze Anforderung der Meldefristen und deutliche Unterschrift und Firmenstempel mit genauer Adresse.

Die Bestände sind nach den vorgeordneten Sorten getrennt anzugeben.

Sämtliche in den Meldefristen gestellten Fragen sind genau zu beantworten.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf der Meldefrist nicht enthalten, auch dürfen bei Einreichung der Meldefrist sonstige schriftliche Erklärungen nicht beigelegt werden.

Auf einem Meldefrist dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers, oder die Bestände einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Die Meldefristen sind, ordnungsgemäß frankiert, an das Webstoffmeldeamt einzuliefern. Auf die Vorderseite der zur Ueberreichung von Meldefristen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldefristen für Deden“.

§ 6. Muster.
Hat ein Meldepflichtiger mindestens 300 Deden derselben Qualität in Eigentum oder Gewahrsam, so hat er je eine Dede als Muster, ordnungsmäßig frankiert, dem Webstoffmeldeamt zu überreichen.

Von reinbaumwollenen Deden sind keine Muster einzureichen.

Die Musterbeden sind an der Seite mit einem gut befestigten Pappzettel zu versehen, auf dem der Name, Wohnort und Straße des Einsenders, die Anzahl der von dieser Qualität vorhandenen Deden, sowie das Dessin mit deutlicher Schrift vermerkt sind.

Die Musterbeden werden den Einsendern wieder zurückgeschickt werden.

§ 7. Lagerbuch.
Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Änderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ordnungsgemäß ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

Beauftragten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Beichtigung der Vorratsräume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 8. Anfragen und Anträge.
Alle Anfragen und Anträge, die vorliegende Verordnung betreffen, sind an das

Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Rgl. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Veri. Hedemannstr. 11 zu richten.

Die Fragen und Anträge müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen: „Betrifft Bestandserhebung für Deden“.

Frankfurt (Main), den 31. August 1915.
W. I. 734/8. 15. R. R. A.

18. Armee-Korps.
Stellv. Generalkommando

Die Säuberung Ostgaliziens. Großer Türkenkrieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 30. Aug. (W. I. B. Amtl.)
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.
Kriegsmangel in der englischen Armee.

Rotterdam, 29. Aug. (T. U.) Die „Times“ melden, daß der Mangel an Ärzten für die englische Armee dauernd der Aufmerksamkeit auf sich ziehe. Man braucht für die neue Armee und zum Ausfüllen der Lücken mindestens 2000 Ärzte. Man sah sich gezwungen, Ärzte aus Canada, Australien und Neuseeland heranzuziehen.

Der Flieger Gilbert in Frankreich abgewiesen.
Paris, 29. Aug. (Havas.) Auf Befehl der französischen Regierung ist der Flieger Gilbert, der unter Bruch seines Ehrenworts nach Frankreich entflohen war, am Samstagabend wieder nach der Schweiz abgereist.

Wie Joffre die Franzosen auf einen neuen Winterfeldzug vorbereitet.
S. a. g. 29. Aug. (T. U.) Joffre hat einen Armeebefehl erlassen, in dem er seinen Truppen die Notwendigkeit eines neuen Winterfeldzuges ankündigt. Gewissermaßen als Trost ist dieser Ankündigung die Mitteilung beigelegt, daß dieser Winterfeldzug sich zum größten Teil in der Rheingegend (?) abspielen werde.

Keine Beschießung offener englischer Städte.
Berlin, 29. Aug. (W. I. B. Amtl.) Die Veröffentlichung des Admiralsstabes in der Morgenausgabe eines verbreiteten Berliner Blattes vom 28. August enthält einen sinnentstellenden Druckfehler, indem die englische Behauptung der Beschießung offener, englischer Küstenstädte durch ein deutsches Unterseeboot für „zutreffend“ anstatt für „unzutreffend“ erklärt wird. Wenn gleich das fragliche Blatt von selbst in der nächsten Nummer den Tatbestand richtiggestellt hat, so sei doch noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die englische Meldung über eine Beschießung offener englischer Küstenstädte durch ein deutsches Unterseeboot „unzutreffend“ ist.

Großes Hauptquartier, 30. Aug. (W. I. B. Amtl.)
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Truppen des Generals von Below stehen im Kampf um den Brückenkopf südlich von Friedland.

In den Kämpfen östlich des Njemen hat die Armee des Generalobersten von Eichhorn die Gegend nordöstlich von Ostia erreicht. Es wurden weitere 1600 Gefangene gemacht und sieben Geschütze erobert.

In der Richtung auf Grodno wurde Lypel (am Bobr) erreicht, der Feind zum Aufgeben des Sidra-Abchnittes gezwungen und Soloska von uns durchschritten. Der Ostbank der Forsten nordöstlich und östlich von Bialystok ist an mehreren Stellen erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Prinzen Leopold von Bayern.

Im Bialowiesia-Forest wird um den Übergang über den oberen Narew gekämpft.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalobersten von Wonsch warfen den Feind aus seinen Stellungen bei Suchopol (am Ostbank des Forsten) und Serejsk. Sie sind in scharfer Verfolgung begriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Prinzen Leopold von Bayern.

Um den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das Sumpfgebiet östlich von Brzozna zu ermöglichen, stellten sich die Russen gestern in der Linie Raddubno in der Gegend südlich von Kobryn noch einmal zum Kampfe. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie bereits abmarshierende Teile wieder in den Kampf warfen. Auch die Fortführung des in der Kriegsgeschichte aller Zeiten unerhörten Verfahrens, zum Schutze der flüchtenden Armeen die auf dem Rückzuge mitgeschleppte Bevölkerung des eigenen Landes zu vielen Tausenden, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, in unseren Angriff hineinzutreiben, nützte ihnen nichts.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 30. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. August 1915, mittags: Die Armeen des Generals Pflanzer-Baltin und Bothmer drangen gestern bis an die Ströpa vor. Der Gegner versuchte, an verschiedenen Stellen abzuweichen unsere Verfolgung einzudämmen, wurde aber überall zurückgetrieben. Besonders hartnäckiger Widerstand mußte am unteren Roropie-Bach gebrochen werden. Die Truppen des Generals Bögm-Ermolli stießen östlich Jozow und in einer von Bialostokien über Toporow gegen Radziejow verlaufenden Linie auf stark besetzte Stellungen. Der Feind wurde angegriffen und an zahlreichen Punkten der Front geworfen.

In Wolhynien haben unsere gegen Lud drängenden Streitkräfte abermals Raum gewonnen. Swiniudi und andere jäh verteidigte Dörfer wurden dem Feinde entrissen. Die in der Bialowieskaja Puszta kämpfenden R. und R. Truppen schlugen die Russen bei Szerechow und verfolgten sie gegen Pruzany.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant

Räumung von Wilna und Dünaburg.

Haag, 29. Aug. (I. U.) Die „Times“ melden aus Petersburg, die russischen Zivilbehörden räumen Wilna und Dünaburg. Die Deutschen rücken mit großen Streitkräften gegen Siemta und die Eisenbahn nördlich Wilna vor, um die russischen Truppen abzuschneiden. Infolge der Bedrohung der russischen Verbindungslinien fliehen die russischen Truppen über den Mittelteil des Njemen zurück.

Die Russen überall im Rückzuge.

Berlin, 29. Aug. (I. U.) Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“, Vennhoff, meldet seinem Blatte aus dem I. und I. Kriegspressequartier unterm 28. August: Die Rückzugsbewegung der Russen hat sich, von dem entzweiten Zentrum ausgehend, nun auch nach Süden fortgesetzt. Die Russen im Nordostzipfel Galiziens haben sich gestern nacht vom Bug in Richtung nach Osten in Bewegung gesetzt und werden von Truppen des Generals der Infanterie, von Kirchbach, nachdrücklich verfolgt.

Ein russisches Bild über die Kriegslage.

Moskau, 29. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Dem „Ruskoje Slowo“ ging von höchst autoritativer Stelle ein Bericht über die Kriegslage zu. Danach ist infolge des Falles von Kowno mit der baldigen Einnahme Wilnas durch die Deutschen zu rechnen. Dadurch ginge die Hauptbahn nach Petersburg verloren. Es blieben zwei Linien zum Rückzug übrig. Petersburg selbst sei nicht bedroht, da bereits alle Maßnahmen getroffen seien. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz trete jetzt eine Umgruppierung der Heereskräfte ein. Der Augenblick, an dem dem deutschen Vordringen Einhalt geboten werde, läge bald. Augenblicklich sei Rußland bis zur Regelung der Munitionsfrage zur Defensive gezwungen. Den Westmächten sei kein Vorwurf zu machen, da die westliche Front jetzt ebenso wie Gallipoli von eisenbetonierten Gräben, wie bei einer Festung, durchzogen sei. Deshalb seien nur meterweise Erfolge möglich. Daher sei aber auch die Öffnung der Dardanellen nicht bald zu erwarten. „Ruskoje Slowo“ gibt ein Bild von dem furchtbaren Elend der Flüchtlinge, die in unendlichen Reihen die Chaussee Brest-Litowsk nach Moskau dahinziehen und bereits sieben bis acht Wochen unterwegs sind. Alle Kinder seien krank, Männer und Frauen leben wie vagabondierende Zigeuner aus, da sie acht Tage und Nächte den Unbilden der Witterung ausgesetzt seien. Sie äherten sich unwillig über die zwangsweise Verlassung der Heimatstätten. Viele, besonders Kinder, starben unterwegs. Die Flüchtlinge sehnten sich nach Transporten mit der Eisenbahn.

Der Gouverneur von Warschau.

Posen, 29. Aug. (I. U.) Zum Gouverneur von Warschau ist nach dem „Posener Tageblatt“ nicht General von Schöffer-Bonapfel, sondern General v. Eydorf, ernannt worden.

Bedrohende Räumung Petersburgs.

Stockholm, 29. Aug. (I. U.) „Svenska Dagbladet“ bestätigt auf Grund privater Meldungen aus Petersburg, daß dort Vorbereitungen zur Räumung der russischen Hauptstadt getroffen werden.

Auch Moskau gilt nicht mehr als sicher.

Stockholm, 29. Aug. (Zem. Krst.) Laut einer Privatmeldung an das „Svenska Dagbladet“ sind die Wertpapiere von Petersburg nicht nach Moskau geschickt worden, sondern

bern nach Rischni-Rawgorod, wohin also das Reichsarchiv, die Bankkassen, wertvolle Dokumente u. a. m. überführt sein sollen. Es scheint also, daß es, als ob man fürchtete, daß auch Moskau vom Kriege berührt werden würde.

Befragung eines unfähigen russischen Obersten.

Kopenhagen, 28. Aug. „Ruskoje Invalid“ veröffentlicht eine Erklärung des Kriegsministers, daß der Oberst beim Generalstab und Leiter der Hauptartillerie-Verwaltungsabteilung, Gluchanowski, dem Kriegsminister gegenüber eine derartige Unkenntnis über die ihm unterstehenden Artillerieregimente an den Tag gelegt habe, daß der Kriegsminister beim Jaren wegen Bestrafung oder Verabschiedung Gluchanowskis vorstellig geworden sei. Der Jare bestrafte Gluchanowski mit sieben Tagen Stubenarrest.

General Perrot über die russische Seereschlacht.

Paris, 29. Aug. (I. U.) General Perrot, der im „Eclair“ in der letzten Zeit verschiedene Artikel veröffentlicht hatte, die die militärische Lage im Osten in einer Weise darstellten, die durch die späteren Ereignisse sich als vollkommen richtig erwiesen, schreibt heute im „Eclair“ nach einer eingehenden Betrachtung der russischen Seereschlacht: Die Russen hätten alle Eisenbahnen und Straßen in Polen zerstört. Wenn sie diese ihre bekannte Taktik in Rußland fortsetzen würden, sei es wenig wahrscheinlich, daß die aktiven Kriegsoperationen in Rußland fortgesetzt würden. Er kommt immer mehr zu der Ansicht, daß die entscheidende Schlacht von den Deutschen in Frankreich gesucht werde und daß seiner Berechnung nach diese entscheidende Schlacht gegen Mitte September ihren Anfang nehmen werde.

Wie die Russen in Brest-Litowsk gehaust haben.

Berlin, 30. Aug. (I. U.) Der Kriegsberichterstatter der „Berliner Morgenpost“, Vennhoff, meldet seinem Blatte aus dem R. und R. Kriegspressequartier unterm 29. August: Auf der Vornachfront des 6. österreichisch-ungarischen Korps lagte ich kurz nach der Befreiung durch die siegreichen Truppen in das brennende Brest-Litowsk. Wiederum bot sich mir ein Bild grauenvollen, sinnlosen Zerstörungs dar. Wie Wladimir und Nowo-Alexandria haben die Russen auch Brest-Litowsk vor der Freigabe angezündet. Der weitaus größte Teil der Stadt ist bis auf lahm liegende Ruinen niedergebrannt. Noch loden, als wir einzogen, an mehreren Stellen die Flammen empor. Auf dem ganzen Wege, von den Außenforts bis ins Stadttinnere, war alles niedergebrannt; die Innenforts waren zerstört, der große, schöne Bahnhof in einen Trümmerhaufen verwandelt, die Bahnhöfe mit umgestürzten, zertrümmerten roten Waggons, dazwischen verendete Vieh und vernichtete Güter. In den Häusern, die von den Flammen verschont blieben, hatte vorher die russische Soldateska gewütet und alle Geräte kurz- und kleingelassen.

Munition für Serbien.

Bukarest, 30. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener f. l. Telegr.-Corr.-Bureaus: Wie aus Turn-Severin gemeldet wird, trafen in Cladova drei Schlepsschiffe mit Munition für Serbien ein.

Das bisherige Ergebnis der Offensive im Osten.

Berlin, 30. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: In dem gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem durch den Fall der inneren russischen Verteidigungslinie ein gewisser Abschnitt in den fortlaufenden Operationen erreicht worden ist, ist es lehrreich, sich kurz das bisherige Ergebnis der Offensive zu vergegenwärtigen, die am 2. Mai mit dem Durchbruch bei Gorlice begonnen hat. Die Stärke der russischen Verbände, auf die der eigentliche Stoß nach und nach traf, wird gering mit 1 400 000 Mann beziffert werden können. In den Kämpfen sind rund 1 100 000 Mann gefangen und mindestens 300 000 Mann gefallen oder verwundet worden, wenn man die Zahl der so Ausgeschiedenen (ohne Kranke) sehr niedrig auf nur 30 Prozent der Gefangenen veranschlagt. Sie ist aber sicher höher, denn seitdem der Feind, um den Rest seiner Artillerie zu retten, den eiligen Rückzug ohne jede Rücksicht auf Menschenleben in der Hauptsache durch Infanterie zu sichern versucht, hat er natürlich ungeheuerliche blutige Verluste erlitten. Man kann also sagen, daß die Heere, auf die unsere Offensive gestoßen ist, ein für allemal ganz vernichtet sind. Wenn der Gegner trotzdem noch Truppen im Felde stehen hat, so ist dies dadurch zu erklären,

daß er die für die Offensive gegen die Türkei in Salonika bereitgestellten Divisionen herangezogen hat, daß er halbausgebildete Ersatzmannschaften aus dem Inneren des Reichs schleunigst herangeführt wurden, und daß endlich jenen Fronten, an denen unser Druck weniger fühlbar war, zahlreiche Mannschaften einzeln und in kleinen Verbänden nach Norden verschoben wurden. Alle diese Maßnahmen haben das Verhängnis nicht aufhalten können. Aus Polen, Rußland und Litauen ist der Feind vertreiben. Seine geschlossene Front ist zerfallen, seine Heere fluten in zwei vollständig getrennten Gruppen zurück. Nicht weniger als zwölf Divisionen, darunter vier große und ganz modern ausgestattete, sind in die Hände unserer tapferen und treuen Streiter, und die äußere, sowie die innere Sicherungslinie des Reichs.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 30. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. August 1915, mittags: Gestern unterhielten die Italiener an der ganzen kaiserlichen Front ein Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Mehrere Stellen unternahm ihre Infanterie Annäherungsversuche und kleinere Angriffe, wurde aber immer abgewiesen. Im Rätiner und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage verändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant

Italienische Niederlage am Stilfserjoch.

Innsbruck, 30. Aug. (I. U.) Wie die „Tiroler Stimmen“ mitteilen haben unsere Truppen die Italiener am Stilfserjoch verjagt und ihnen den beherrschenden Berg abgenommen. Der Paß ist vollständig in österreichischen Händen. Statt einer Dreisprachenspitze es nunmehr eine Zweisprachenspitze.

Die Cholera in Italien.

Rom, 30. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ein laß des Reichsverwesers verfügt die Zwangsimpfung gegen Cholera für Heer und Marine. Der Minister des Innern kann sie auch für Zivilpersonen anordnen.

Röln, 30. Aug. (Zem. Krst.) Von Neapel aus Italien kommen, erzählt die „Rölnische Volkszeitung“, 600 Cholerafälle in Mailand unter den Daten aufgetreten sind, wurde die gesamte Garnison

Die osmanischen Kampfgebiete.

Ein feindliches Torpedoboot in Brand geschlagen.

Konstantinopel, 30. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront unternahm der Feind gestern in der Gegend von Sirta nichts. Unsere Artillerie schoß das Heck eines feindlichen Torpedobootes in Brand, das abgeschleppt wurde. Bei Ari-Burnu nichts von Bedeutung. Bei Sedd-El-Bahr gehörte die Artillerie unseres linken Flügels eine feindliche Bombenwerferstellung.

Auf den anderen Fronten nichts Erhebliches.

Konstantinopel, 30. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt von der Dardanellenfront mit: Der Feind erneuerte am 28. August seine Angriffe vom 26. und 27. August in der Gegend von Anaforta. Die feindlichen Angriffe waren in den letzten Tagen besonders jähe. Der Feind wurde nicht weniger vollständig zurückgeschlagen und erlitt ungeheuerliche Verluste. Wir eroberten durch Gegenangriff einige in unmittelbarem Zentrum gelegene Schützengräben zurück, die vom Feind besetzt waren, und töteten die Besatzung. Während Kämpfe in den letzten zwei Tagen verlor der Feind 10 000 Tote. Unsere Verluste waren im Vergleich dazu gering. Unsere am Kampfe teilnehmenden Truppen warfen mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Stellungen und Lager.

Sonst hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung v. G. Levin.
(Nachdruck verboten.)

„Es war nun eigentlich mein Wille nicht, direkt zu Ihnen zu kommen, aber man wollte mich nicht anders durchlassen, und nun bitte ich Sie, mich zu der Stieftochter des Schultheißen zu führen.“

„Ja... Sie?“

„Ich bitte darum... ich habe mein Ihrem Kapitän verfaßtes gegebenes Ehrenwort auf eine Weise gehalten, die Ihnen beweisen muß, daß man auf mein Wort bauen kann.“

„Das ist wahr.“

„Nun denn, ich gebe es Ihnen noch einmal, daß ich zuerst Fräulein Marcelline sprechen muß, um ihr etwas sehr Wichtiges mitzuteilen und die weitere Entscheidung in dieser Angelegenheit in ihre Hände zu legen.“

„Und was ist das?“

„Ich werde es ihr sagen!“

„Gehaus mit der Sprache... ich will es wissen, was es ist.“

„Ich habe gesagt, was ich Ihnen zu sagen hatte, führen Sie mich zu ihr!“

Die ruhige Entschlossenheit des Försters imponierte dem General. Er warf noch einen zornigen, forschenden Blick auf ihn, dann wandte er sich zum Gehen.

„Kommen Sie,“ sagte er dabei.

Er führte nun den Förster über den Korridor in das Gemach der Stieftochter des Schultheißen Volkrath; sie war nicht darin, aber sie trat, als sie die Schritte der Männer hörte, aus der halb geöffneten Tür des Nebenzimmers. „Der Mensch hier hat Ihnen eine Mitteilung zu machen, wie er vorgibt,“ sagte der General.

„Mir?“ fragte Marcelline, forschend zu dem ihr unbekannten jungen Mann in der Försteruniform hinüberblickend.

„So ist es, Mademoiselle,“ nahm dieser das Wort, „Ihnen, der Stiefschwester des kleinen Leopold.“

Marcelline wurde bleich, ihre ganze Gestalt schrak zusammen — sie sah starr den fremden jungen Mann an und öffnete die Lippen, ohne daß sie zunächst im Stande war, ein Wort über dieselben zu bringen.

„Ich komme, um den kleinen Anaden, um Leopold zurückzubringen.“

„Höre ich denn wirklich recht — das Kind, Leopold befindet sich in Ihren Händen?“

„In meinen Händen — seit langer Zeit — ich habe ihn getreulich gepflegt, ich habe ihn wie einen jüngeren mit anvertrauten Bruder betrachtet. Ich habe ihn von Herzen lieb gewonnen, so lieb, daß ich mich jetzt schwer von ihm trenne.“

„Aber wie ist es möglich,“ warf hier der General dazwischen, daß das Kind in Ihren Händen sein kann — Ihre Behauptung ist Wahnsinn — ist eine gemeine, infame Lüge.“

„Wie das möglich ist? Ich denke, Sie, mein Herr General, können wohl ebenso viel zur Erklärung dessen beitragen als ich.“

„Sprechen Sie weiter — nur keine Vorwürfe jetzt — wo befindet sich Leopold jetzt?“

Marcelline war es, die diese Worte aussprach und dabei näher auf den Förster zutrat.

„Er ist in Ihrer Nähe,“ erwiderte dieser, „und ich sage Ihnen, ich komme, ihn in die Arme seiner Eltern zurückzubringen — ich werde dies aber erst dann tun, wenn Sie sofort Mademoiselle Benedikte rufen lassen und ihr das furchtbare Unrecht abtun, das Sie ihr bisher ungerecht angetan haben — das ist meine erste Bedingung, und die zweite ist, daß General Duvoignot sofort den Schultheiß Volkrath in Freiheit setzt.“

„Wie können Sie hier von Bedingungen reden?“ entgegnete Marcelline. „Geben Sie das Kind zurück, und wenn Sie schweigen, so will ich Benedikte verzeihen, will dafür sorgen, daß sie wieder im Hause ihres Vaters freundlich aufgenommen wird.“

„Sage ich Ihr Wort?“ fragte statt einer Antwort der Förster den General.

„So reden Sie doch erst, wie Sie dazu gekommen sind, der Hüter dieses Anaden zu werden...“

„Ich verlange, daß Sie mir glauben,“ entgegnete der Förster unerwartet. „Ich werde keine Silbe reden, bevor nicht Benedikte hier ist; nur vor ihr werde ich reden.“

„So lassen Sie das Mädchen holen,“ befahl der General Duvoignot, der erkannte, daß auf andere Weise diesem Manne nicht fertig zu werden war.

Marcelline zögerte noch etwas; erst, als ihr der General einen heimlich auffordernden Blick zuwarf, entfernte sie sich langsam.

Förster Schilbach ließ sich inzwischen, ohne daß eine Aufforderung dazu erhielt, aber da er furchtbar müde war, in einem der Armessel nieder. Der General wandte sich schweigend einem der Fenster zu und blickte hinaus, wahrhaftig um den Ausbruch des Vergnügens zu verbergen, der auf seinen hart gekämpften Zügen lag.

So verrannen die Minuten, bis das Rauschen Frauenkleidern hörbar wurde; die beiden Stiefschwester traten hintereinander durch die offene Tür des Nebenzimmers in das Zimmer. Benediktens Gesicht bedeckte eine leichte Freude, als sie den Förster erblickte, der sich bei ihrem Eintritt erhob. Sie vergah für einen Augenblick die Annäherung der anderen Personen, indem sie freudig auf ihn zuwinkte, ihm wie einem lieben alten Bekannten freudig die entgegenstreckte. Trat aber gleich darauf wieder einen Schritt zurück und sagte mit ängstlicher Stimme:

„Sie — Sie kommen zurück — Sie wagen zum ersten Male Ihr Leben und kommen hierher zurück, wo Sie sicher der Tod Ihrer wartet — o, wie konnten Sie das tun?“

„Ich fürchte mich nicht,“ entgegnete der Förster, „er Ihre beiden Hände ergreife.“ „Ich sagte Ihnen doch, daß ich einen Schild besitze, der uns vor der drohenden Gefahr schützt.“

„So reden Sie jetzt,“ fuhr der General stumm zwischen. „Ich habe keine Zeit, hier Ihre Selbstgespräche anzuhören.“

„Ja, ich werde reden,“ antwortete der Förster, „sollen hören, wie ungerecht, wie abscheulich an diesem jungen Mädchen gehandelt worden ist! Sie ist beschuldigt worden, das Kind entführt zu haben, obwohl man wußte, daß sie nur um einen ganz gemeinen Nachschuß gegen sie

(Fortsetzung folgt.)

Englische Enttäuschung.

London, 29. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt über die Enttäuschung an den Dardanellen: Die neue Landung der Alliierten, wie die best ausgearbeiteten Pläne versagen, alles ging programmäßig vor sich; aber als die noch heftigen Kämpfen die beherrschenden Hügel von Anaforta zu nehmen, trat aus bisher unbekannten Gründen eine Störung des ganzen Unternehmens. Der Vormarsch wurde aufgehalten und Fortschritte der Höhen von Anaforta unterblieben. Die Alliierten zwischen den Türken befeht worden. Ein Angriff der Australier kam trotz Verstärkung nicht an. Das Ergebnis ist, daß seit Ende April die Stellung von Raba Tepe bis jenseits der Südbahai ausbleibt, während die Türken noch immer die beherrschenden Höhen behaupten. Der Mitarbeiter schließt: Die Alliierten mit Hilfe der deutschen Organisatoren eine große, als erwartet, entwickelt.

Eine arabische Bewegung.

Jerusalem, 30. Aug. (Jen. Post.) Dem „Temps“ wird gemeldet, daß laut dort eingelaufenen Nachrichten Groß-Sennar an der Spitze von 10.000 Arabern, die zahlreiche Kanonen und Maschinen haben und von türkischen Offizieren befehligt werden, die Italiener marschieren. In den Operationen fordert der Großsenne die Araber auf, zu folgen, um die Fremden aus Afrika nach Tripolis zu jagen. Tunis erlitt das der Franzosenherrschaft überdrüssige Maß an Unruhe, das sich voller Gährung.

„Das deutsche Abenteuer.“

London, 29. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „News“ schreiben in einem Leitartikel: Der Fall der russischen Festungen so bald nach der Einnahme von Rowno-Georgiewsk und Rowno gibt dem gewaltigen Aufbruch in Russland seit Ende April, als die Bewegung den Dnjaj begannen, ein starkes Relief. Es zeigt die Größe dieser Leistung herabzusetzen und die Enttäuschung darüber leugnen zu wollen. Die russische Lage ist zweifellos kritisch. Die russische Armee ist von ihrer Hauptstadt abgeschnitten und noch eine Ausfalllinie offen. Wenn die Armee das Hindernis der Sumpfe am Pripiet überwindet, ist die ernste Gefahr, daß der linke Flügel der russischen Armee zerstört wird. — Trotz dieser Erwägungen kommt es zu der höchst optimistischen Auffassung, daß die russische Armee, die Vernichtung des russischen Heeres in freier Felder, nicht erreicht habe, und daß „das deutsche Abenteuer“ ebenso enden werde, wie das Unternehmen 1912.

Englische Anleihe in Amerika gescheitert.

New York, 28. Aug. (I. U.) Die „Neue Freie Presse“ aus Schenectady, daß die englische Anleihe von 10 Millionen in New York an dem Widerspruch Wilsons gescheitert sei.

Die bemerkenswerte rumänische Stimme.

Bukarest, 28. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das R. Wiener Korrespondenz-Bureau meldet: Oberst von der Öffentlichkeit, „Universal“ eine Darstellung über Rumänien einnehmende Haltung, in der es heißt: Rumänien in Rumänien nichts als die Schwelle zur Verwirklichung ihrer Absichten bezüglich der Dardanellen sehen, weißlos, daß unsere nationale Aufgabe neben einem Deutschland und Österreich-Ungarn eine in ihrem Geschick die Türkei erfordert. Soimescu schließt, daß die von Bulgarien und Griechenland sich in dieser mit denen Rumäniens treffen. Es sei die gemeinsame Aufgabe dieser Länder, sich der Verwirklichung des Testaments des Großen entgegenzusetzen.

Die neue Kriegsanleihe.

Berlin, 29. Aug. (I. U.) Der Prospekt der neuen Kriegsanleihe ist für den 1. September zur Veröffentlichung genommen. Die Zeichnung findet vom 4. bis 10. September statt.

Eine Tannenbergs-Feier.

Berlin, 30. Aug. Eine Tannenbergs-Gedächtnisfeier, Hauptquartier Ost zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg stattfand, nahm einen erheblichen Verlauf. Ein gewaltiger Fackelzug bewegte sich von der Wohnung des Feldmarschalls, um seinen Stabes die ihm dargebrachten Huldigungen zu überreichen, und in seinen Dankworten hervorhob, daß er nur mit Hilfe seiner Offiziere und Krieger möglich sei, derartig Großes zu leisten, und ein Werkzeug Gottes zu sein.

Rus England.

Englische Landwirtschaftsminister über den Anbau von Roggen.

London, 28. Aug. (I. U.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Lord Tollsborn, Minister für Landwirtschaft, hat in einer Beratung der englischen Landwirtschaftsminister mitgeteilt, daß die Regierung nicht auf die Pläne einzugehen wünsche, die nach dem Jahre 1916 kommenden vier Jahre einen Minimumpreis von 45 Schilling per Zentner zu zahlen. Dieser Vorschlag sei lediglich an die Landwirtschaftsvereinigungen gerichtet, um zu veranlassen, mehr in England zu bauen, als vorgeesehen sei. Für diesen Zweck gab es an, daß die Flotte die Unterseeboote nicht mehr ernst nehmen, und die Regierung leistungsfähig sei, daß die Unterseeboote in dem jetzigen Zustand die überseeischen Verbindungen schädigen könnten. Lord Tollsborn, daß im Jahre 1913 für den Anbau von Roggen eine halbe Million Hektar freigegeben sei, und daß genügend dürfte.

„Gefährliche Unterseebootszone“ eingestanden

London, 29. Aug. (Jen. Post.) Die drohende Gefahr des Streiks der Kohlenbergarbeiter in Südwales. „Morning Post“ Veranlassung, die Lage zu betrachten, die der Kohlenmarkt gerät, wobei merkwürdigerweise über die Folgen des Unterseebootkrieges gemacht wird. Es wird gesagt, daß die Schiffseigentümer nur wenig von ihren Schiffen in die gefährliche Unterseebootszone zu bringen, wenn sie es irgendwie vermeiden können, und daß sie deshalb lieber Mittelmeer- oder südamerikanische Häfen anlaufen. Die Folge sei ein ernstlicher Mangel an Dampfern für den Kohlentransport von England, und ein weiteres Resultat sei, daß in den letzten Tagen die Frachtraten wieder die Rekordhöhe von vor einiger Zeit erreicht hätten. Hauptächlich gelte dies für die Ostküste, wo die Frachtraten vom Tyne nach Kopenhagen von 150 auf 18 Schilling in die Höhe gegangen seien, während die Frachtraten nach Genua von 26 auf 30 Schilling gestiegen seien. Es sei zu erwarten, daß in den nächsten Tagen die Frachtraten weiter in die Höhe gehen.

Rusland.

Eine regierungsfeindliche Rundgebung in Moskau.

Petersburg, 29. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Nietzsch“ meldet: Am 23. August waren in den Hauptstädten Russlands Gerüchte verbreitet, daß Rowno wiederobert und die Dardanellen gefallen seien. In Petersburg und Moskau fanden deshalb Rundgebungen statt, obwohl die Polizei diese sogar unter Androhung von Strafe verbot. In Moskau artete die Rundgebung in eine regierungsfeindliche Demonstration aus. An dem Tentat des Generals Stobelloff wurden Reden gehalten, darunter eine von einem jungen Manne, die die Polizei veranlaßte, ihn sofort zu verhaften. Das Publikum wollte ihn befreien. Dadurch entstand ein Kampf mit der Polizei, wobei mit Bajonetten und Steinen gekämpft wurde. Viele Personen, auch Polizisten wurden verwundet. Die Menge zog den Polizisten nach und zerstörte die Fenster der Polizeidirektion. Erst in der späten Nacht gelang es der Polizei, die Menge auseinanderzusprengen.

Klagen der polnischen Organisationen.

Moskau, 29. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Ruhige Slowo“ berichtet: Die polnischen Organisationen hielten in Moskau einen Kongress ab. Sie beklagten sich über das grobe, ungeschickte Benehmen der Provinzbehörden gegen die polnischen Flüchtlinge und verlangten völligen Schadenersatz, Registrierung der Flüchtlinge, nationale Schulen und Schulen, sowie Rückführung der Flüchtlinge nach dem Kriege.

Amerika und wir.

Amsterdam, 29. Aug. (I. U.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt aus New York: Die amerikanische Presse würdigt voll und ganz den Wunsch der deutschen Regierung, über den Unterseebootkrieg mit der amerikanischen Regierung zu einer endgültigen Übereinkunft zu gelangen. Der Besuch des Grafen Bernstorff bei Lansing wird günstig besprochen. Man hofft, daß eine befriedigende Lösung der Streitfrage herbeigeführt wird.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 31. August 1915

„Auszeichnung.“ Dem langjährigen Vorarbeiter der Rgl. Eisenbahnhauptwerkstätte Limburg, Jakob Dernauch aus Lindenholzhausen, wurde bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das „Allgemeine Ehrenzeichen“ (in Silber) verliehen.

„Missionsvortrag.“ Gestern Abend hielt im evangelischen Gemeindehause der Missionsinspektor des Allgemeinen Protestantischen Missionsvereins, Herr Pfarrer Knobt-Berlin, einen Vortrag über die Frage: „Was hat unsere Mission im Kriege erlebt?“ Der Allgemeine Protestantische Missionsverein arbeitet speziell in Japan und dem östlichen China, weshalb es erklärlich ist, daß gerade die dortige Missionsstätigkeit durch den Krieg hart betroffen wurde. Herr Pfarrer Knobt schilderte in berebten Worten die Leiden der wackeren Missionsleute im belagerten Tientsin, die unterbrochene Liebestätigkeit in China und Japan, ließ aber auch vier leuchtende Seiten erblicken und frohe Zuversicht klang aus seiner Rede, daß nach dem schweren Ringen auch die gesegnete Arbeit des Allgemeinen Protestantischen Missionsvereins im Osten wieder ins Werk treten werde. Die Zuhörer folgten den interessanten Ausführungen des Redners mit viel Aufmerksamkeit, so daß der Vortrag seinen Zweck, Interesse und Teilnahme an dem großen Werke der Heidenmission zu erwecken, wohl erfüllt haben wird. Am Schluß sprach noch Herr Detan Obenaus in von und zu Herzen gehenden Worten von den Aufgaben der Mission, an der mitzuarbeiten wir alle verpflichtet sind. Er appellierte an die Opferfreudigkeit seiner Gemeindeglieder, und es war unter den Erschienenen niemand, der nicht gern sein Scherlein für die wichtige und schöne Sache der Heidenmission gegeben hätte.

„Eine Bekanntmachung über Bestandserhebung von Schlafdecken und Pierdecken (Boilads) ist im heutigen amtlichen Teil des „Limburger Anzeiger“ enthalten. Interessenten machen wir darauf aufmerksam.“

„Staffel.“ 29. Aug. Am 25., 26. und 27. d. Mts. fand im hiesigen Gemeindehause ein Einmachkursus statt. Die Zahl der Teilnehmer war diesmal erfreulicherweise eine größere, wie dies sonst hier bei ähnlichen Veranstaltungen der Fall war. Der Ernst der Zeit scheint auch in Staffel nicht spurlos vorübergegangen zu sein; er hat Interesse geweckt für gemeinnützige Bestrebungen. Dies Interesse hat bis zur letzten Stunde angehalten, eine Wahrnehmung, die unser Herr Bürgermeister in seinem Schlußwort besonders hervorhob. — Es waren aber auch wirklich genutzte und lehrreiche Stunden, die die Teilnehmer dort verlebten. Herr Kreisobstaatssekretär Deuker-Limburg und Frau, die den Kursus leiteten, widmeten sich ihrer Aufgabe mit Verständnis und Hingabe, und weckten bei allen Teilnehmern eine lobenswerte Anteilnahme. Da ging alles Hand in Hand, und wie am Schnürchen. In übereinstimmender Weise erging sich das Deuker'sche Ehepaar: Herr Deuker selbst hatte mehr den theoretischen und belehrenden Teil übernommen, während Frau Deuker mit geschickter Hand die praktischen Arbeiten und Kunstgriffe leitete und leistete. Und wenn die Teilnehmer all das befolgten und in die Tat umsetzten, was sie gesehen und gehört haben, so kann das von weittragender Bedeutung sein für den Einzelnen und die Gesamtheit. Die Befolgung des Gelernten wird neue, große Werte schaffen, und die Parole „Durchhalten!“ wesentlich erleichtern. Den uns aufgewungenen Kampf werden wir glänzend gewinnen, wenn wir in verständiger Weise die diesjährigen reichen Gaben aus Garten, Feld und Wald nutzbar machen, und auch das Kleinste nicht gering achten, um es zu verwerten. Dies zu tun, ist übrigens eine selbstverständliche vaterländische Pflicht! Der Kursus schloß mit der Belohnung der hergestellten Nahrungsmittel. Wie lastete einem da das Herz, als auf weißgedeckten Tischen zwischen duftenden Blumensträußen all die schönen Dinge in Gläsern und Flaschen, in Büchsen und Töpfen dem Auge entgegenlachten! — Vor der Verlosung gab Herr Deuker in einfach-verständlichen Worten noch einige Erläuterungen und legte

die Befolgung des Gelernten warm ans Herz. — An dem Kursus nahmen 18 Mädchen der Oberklasse teil, lobend sei auch ihre Anteilnahme und Ruhe anerkannt. Unsere Lehrerin, Fräulein Manns, hielt aber auch die Jügel der Zucht straff in Händen. Sie war es auch, die den Kursusleitern den Dank der Teilnehmer zum Ausdruck brachte. In einem schönen Blumenstrauß, der Frau Deuker überreicht wurde, kam der Dank der Teilnehmer sichtbar zum Ausdruck. — In den harmonischen Schluß des schönen Kursus fiel nur ein Mißton. Während der festlichen Vergnügung und Verlosung machte sich die männliche Staffelter Jugend durch allerlei Lärm recht unangenehm bemerkbar. Es wäre Aufgabe der Eltern gewesen, diesem Treiben Einhalt zu bieten. Der Ernst der Zeit erfordert ein anderes Benehmen auch von dem heranwachsenden Geschlecht.

„Camberg.“ 30. Aug. Unsere Stadtverwaltung läßt im Laufe des Herbstes ihre abgeholzten Eichen- und Schälwaldbezirke mit Hilfe von Kriegsgefangenen wieder aufforsten. Der Herr Kriegsminister hat dazu im Ansehung der gemeinnützigen Betätigung der Stadt bei der Gerbstoffversorgung zu Heereszwecken, aber auch in Würdigung der Pflanzarbeiten, selbst im landeskulturellen Interesse besondere Vergünstigungen gewährt. Den größten Vorteil hat jedoch die Stadt aus der derzeitigen Marktlage des Pflanzmaterials, denn die Preise dafür stellen sich durch die allenthalben bestehende begreifliche Verkaufsstörung, und infolge unseres Massenbezuges, auf etwa ein Viertel der früheren, ungefähr mit 20.000 Mk. zu berechnenden Kosten, also auf 5000 Mk., und dabei für Pflanzmaterial in einer Qualität und Stärke, das man sich der Kosten wegen früher nie erlaubte. Es steht zu erwarten, daß die ganze Pflanzung, etwa 65 Hektar Fläche, noch im Laufe des Herbstes fertig werden wird. Mit derselben erhöht sich, da wertvolle Hölzer, wie Eiche, Ahorn und Buche, in Massen verwendet werden, der Nutzwert unseres Waldes im Mehrzuwachs um mindestens 20.000 Mk. im Jahre, wogegen sich unser diesjähriger Ertrag aus der Eichenlohrinde mit dem auch ansehnlichen Nutzen von 37.000 Mk., da einmalig, nur klein ausnimmt.

„Vom vorderen Taurus.“ 30. Aug. Im Rindorfer Steinbruch hatte sich ein siebenjähriges Mädchen beim Blumensuchen auf einem Felsvorsprunge derart versteigert, daß es weder vor- noch rückwärts konnte. Das Mädchen konnte nur durch ein Seil, das man ihm von oben zuwarf und das es sich um den Leib kneten mußte, aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Es erlitt bei dem Emporklimmen durch das Anschlagen des Körpers an die Felswand zahlreiche Hautabrisse.

„Strahburg.“ 28. Aug. Daß beim Besuche feindlicher Krieger nicht bloß während des Bombenwerfens Vorsicht zu üben ist, sondern auch noch nachträglich an Orten, wo Bomben niedergefielen, Vorsicht am Platze ist, beweist ein Vorfall im Unterelsaß, infolge der vor mehreren Wochen erfolgten Beschädigung der Pechelbronner Oelwerke. An einem von einer Fliegerbombe herabstürzten tiefen Loch gruben die Brüder Grässel nach Granatsplittern. Plötzlich wurden beide durch ausströmende giftige Gase betäubt. Der 16jährige Georg Grässel fiel mit dem Kopf nach unten in das Loch und fand den Tod, während sein Bruder sich noch weiter schleppen konnte und nach längerer Zeit wieder zur Besinnung kam. Die ärztliche Untersuchung ergab bei dem verunglückten Grässel das Einwirken giftiger Gase als Todesursache.

„Berlin.“ 28. Aug. (I. U.) Ein erschütternder Vorgang ereignete sich gestern Nacht im Hause Offenbacher Straße 27 in Friedenau. Die dort wohnhafte 26 Jahre alte Kaufmannsfrau Anna Baus warf ihren zweijährigen Sohn zum Fenster hinaus auf den Hof und sprang dann selber nach, nachdem sie vorher ihren Mann, den 26 Jahre alten Kaufmann Heinrich Baus durch Hammerschläge erheblich verletzt hatte. Das Kind ist tot. Ueber den Beweggrund der Tat ist nichts bekannt.

„Berlin.“ 30. Aug. Eine größere Anzahl Lokomotivführer und Heizer der deutschen Staatsbahnen zogen mit ihren Lokomotiven nach den besetzten russischen Gebietsteilen ab, um einen regelmäßigen Zugverkehr nach und von den deutschen Grenzen zu ermöglichen.

„Wien.“ 28. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Der Gesamtüberblick über die Ergebnisse der Ernte der beiden Reichshälften zeige, daß die Ertragnisse der heimischen Bodenproduktion aus der Ernte von 1915 vollkommen reichlich genügen, um den Brot- und Mehlbedarf der heimischen Bevölkerung, die noch einen Zuwachs von rund einer Million Kriegsgefangenen erhalten hat, trotz der gesteigerten Ansprüche der Heeresverwaltung zu decken.

„Stockholm.“ 28. Aug. (I. U.) Ueber die Cholera-epidemie in Petersburg verhandelte die Stadtduma. Innerhalb zweier Tage wurden in den Krankenhäusern eingeliefert: 273 leichte und 200 schwere Fälle. Die Stadtduma bewilligte die in einer außerordentlichen Vorlage beantragten 180.000 Rubel zur Bekämpfung der Seuche.

„Roppenhagen.“ 29. Aug. (I. U.) Aus New York wird gemeldet, daß sich in der Nacht zum Dienstag eine große Sturmflut über die Insel, auf der Galveston liegt, ergoß. Ein großer Teil der Stadt ist vollständig zerstört, etwa 600 Menschen sollen umgekommen sein. Die Sturmflut war von einem Orkan begleitet, der unermeßlichen Schaden an der Baumwollenernte im Texas anrichtete.

Vom Büchertisch

Die in Millionen von Bänden verbreitete Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ beginnt jeden 40. Jahrgang. Wer den Wunsch hat, sich mit geringen Mitteln einen eigenen Bücherhaushalt anzulegen, der ihm wirklich gediegene, spannende Unterhaltung, und zugleich eine unerlöschliche Fundgrube des Wissens bietet, dem kann kaum etwas geeigneteres empfohlen werden, als diese mit vielen Abbildungen geschmückten, stattlichen Leinenbände. Der erste Band bringt einen großen Zeitroman „Ich gab mein Leben“ von Henriette von Meerheimb und die Erzählungen „Der Offizierspion“ von Horst Bodemer und „Heimkehr“ von Fritz Müller. Weiter nennen wir aus dem reichen Inhalt „Im Krater verstieg“, ein Erlebnis auf Neuseeland, von Ferd. Emmerich, und die Humoreske „Der Burgunderdoktor“, von Lothar Breunendorfer. Auch „Der Weltkrieg“ findet eine knappe und klare, von Abbildungen unterstützte Darstellung. — Um die Beschaffung jedermann so leicht als möglich zu machen, hat der Verlag, die Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, den billigen Bezugspreis von nur 75 Pfg. für den Band trotz der allgemeinen Kriegsteuerung beibehalten, angesichts des Gebotenen ein außerordentlich niedriger Preis, zu dem im einzelnen noch nicht einmal der bloße Einband geliefert werden könnte.

Wetterdienst.

Wetterausblick für Mittwoch den 1. September 1915. Unruhig, doch zeitweise heiter, streichweise noch leichte Regenschauer, Tageswärme zunehmend.

Luftdruck 760 mm c 15° C.

Kauftrieb:		
Ochsen	63	424
Bullen	42	58
Rühe und Rinder	307	253

Vieh-Gattungen.		Durchschnittspreis pro 100 Pf. Lebend- gewicht
Ochsen:		
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	66-72	120-134
do die noch nicht gezogen haben (ungezoget)	62-66	114-120
junge, fleischige, nicht ausgewächs. und ältere aus- gewachsene	58-62	106-112
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	53-57	98-104
Bullen:		
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	64-72	118-130
vollfleischig, jüngere	52-56	106-108
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	54-64	106-117
vollfleischig ausgewachsene Rinder höchst. Schlachtwertes	47-51	87-98
vollfleischig ausgewachsene Rinde höchst. Schlachtwertes	35-39	75-80
bis zu 7 Jahren	75-80	127-136
wenig gut entwickelte Rinder	71-74	120-125
ältere ausgewachsene Rinde und wenig gut entwickelte	60-70	102-117
jüngere Rinde		
mäßig genährte Rinde und Rinder		
Rinder:		
mittlere Mast- und beste Sauglälber		
geringere Mast- u. gute Sauglälber		
geringe Sauglälber		
Schafe:		
Mastlamm und Mastlamm		
geringere Mastlamm und Schafe		
mäßig genährte Lamm und Schafe (Merzschafe)		
Schweine:		
vollfleischig Schweine von 160-200 Pf. Lebendgewicht	150-155	160-170
vollfleischig Schweine unter 160 Pf. Lebendgewicht	135-140	160-165
vollfleischig von 200-240 Pf. Lebendgewicht		
vollfleischig von 240-300 Pf. Lebendgewicht		

Marktverlauf: Allgemein regis Geschäft, geräumt.

Von den Schweinen wurden am 30. August 1915 verkauft: zum
Preis von 170 M. 22 Stüd, 168 M. 15 Stüd, 165 M. 2 Stüd

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung

Die freie Fleischerinnung in Limburg beabsichtigt,
auf dem in der Gemarkung Limburg belegenen, der Stadt-
gemeinde Limburg gehörigen Grundstück Kartenblatt 11 Par-
zelle 7 (Schlachthof) eine **Säufsalzerei** zu errichten.

Dieses Unternehmen wird hiermit gemäß § 17 der Reichs-
gewerbeordnung vom 26. Juni 1900 mit der Aufforderung
zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen
diese Anlage binnen 14 Tagen, vom Tage der Ausgabe dieses
Blattes an gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde schriftlich
in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ab-
lauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht
mehr angebracht werden. Beschreibungen, Zeichnungen und
Pläne liegen während der angegebenen Frist - vormittags
von 8-12 Uhr - bei der unterzeichneten Behörde auf
Zimmer Nr. 1 des Rathhauses zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Ein-
wendungen vor dem hierfür ernannten Kommissar, Herrn
Oberstadtssekretär Wenz, wird Termin auf

**Donnerstag, den 23. September cr.,
vormittags 10 Uhr**

in das Rathaus Zimmer Nr. 14 bestimmt.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder des
Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der
Einwendungen vorgegangen werden.

Limburg, den 27. August 1915.

Der Magistrat:
Haerten

2(200)

Bekanntmachung.

Die bestellten Mengen Teigwaren (Schnittnudeln
und Suppentieg) für minderbemittelte Leute werden am **Don-
nerstag, den 2. September d. Js., vormittags
8-12 Uhr** im Hause der Herren Gebr. Fächinger (Ecke
Untere Grabenstraße) zum Selbstkostenpreis für 47 Pf. für
das Pfund abgegeben.

Die Abgabe erfolgt gemäß Bestellungen gegen bar oder
Abzug an der Kriegs- etc. Unterstützung.

Limburg, den 30. August 1915.

Der Magistrat:
Haerten

8(200)

Bekanntmachung.

Einige Zentner **Kartoffeln** für Armen- und Krieger-
familien sind zum Vorzugspreise abzugeben.

Anmeldungen wollen auf Zimmer 15 des Rathhauses
erfolgen

Limburg, den 28. August 1915.

Der Magistrat:
Haerten

9(200)

Älterer Buchhalter,

militärfrei, langjähriger Profurist und Kassierer
in einem größeren Werke Rheinlands, an selb-
ständiges Arbeiten gewohnt, bilanzsicher, sucht
besonderer Umstände wegen geeignete Stellung
in Limburg oder Diez bei mäßigen Ansprüchen.
Offerten unter **K. V. 9863** an die Expedition
dieses Blattes.

8(197)

Vorschuss-Verein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter
Haftung.

Zeichnungen

auf die

III. Kriegsanleihe

werden von uns zu Originalbedingungen speisenfrei entgegen-
genommen.

7(200)

Zeichnungsschluss:

Mittwoch, 22. September, mittags 1 Uhr.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der auf Donnerstag, den 2. September l. Js.,
fallende

Viehmarkt wird nicht abgehalten

Dauborn, den 31. August 1915.

Die Polizei-Verwaltung:

Jäger, Bürgermeister.

5(200)

Das Favorit-Modenalbum

für Herbst- und Winter (nur
60 Pf.) ist erschienen. Für jeden
Geschmack bietet es die ge-
wählte reiche Auswahl einer
sorgfältig gewählten Mode. Alle
Vorlagen können mit Hilfe der
einzigartigen Favorit-Schneitte
bequem nachgeschneidert wer-
den.

1(198)

Joh. Frz. Schmidt, Limburg.

Stichelhaariger, brauner

Jagdhund entlaufen.

Hört auf den Namen
„Schnauze“. Halsband be-
zeichnet: Rückmann, Höchst
a. Main. Abzugeben gegen
Belohnung bei **Ph. Lang-
schied, Ennerich. 3(200)**

Tücht. Müller

gegen hohen Lohn gesucht.

Jos. Kallteyer,

Mühlen. 6(200)

Garten in der Au

oder Nähe gegen sofortige Kasse
zu kaufen gesucht. Ernst-
gemeinte Angebote unter B.
Nr. 4(200) an die Exped.

Für ein zu Ostern aus
der Schule entlassenes

Mädchen,

das gesund, stark und willig
ist und vorkommende Hausar-
beiten verrichten kann, wird
Stellung in gutem evang.
Haufe gesucht, wo es Gelegen-
heit hat, das Kochen zu er-
lernen. Es wird weniger auf
den Lohn als auf gute Be-
handlung geachtet. Eintritt
eventl. erst am 1. Oktober.
Gefl. Zuschriften unter Nr.
1(200) an die Geschäftsst. d.
Bl. erbeten.

Kraftiger, solider

Gausdiener

für größeres Hotel sofort

gesucht. 8(198)

Do, sagt die Expedition.

Tüchtiges, solides

Mädchen,

das auch etwas vom Kochen
versteht, sofort gesucht.

Frau Bonnes,
5(199) Obere Schiede 7.

Bei Offerten

bitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern
der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzubringen. Eine
ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12(99).

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige in
unserem Inseraten-Lagebuch, die zweite Zahl die Nummer des
Blattes, in der die Anzeige zum erstenmal erschienen ist.
Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe von
Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag
der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß die
Offerte von uns geöffnet, da wir ja nicht wissen können, welchen
Inhalt der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings den
Interessen der Inserenten jener Offerte-Anzeigen nicht gedient
sein und uns wird mancher unliebsame Aufenthalt erspart.

Die Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

Tragt Euer Gold zur Reichsbank!

Wegen Aufgabe des Fahrwerks sind
4 gute schwere Arbeitspferde

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Bahnhofshotel Würzburg

bei Würzburg (an der Deutz-Güterbahn)

Telefon 14.

2(198)

Verzeichnis der Militär-Paket-Depots

Pakete und Frachtstücke bis 50 kg sind zu senden:

für Angehörige der Truppenteile, die dem Verbande der nachstehenden Korps angehören	nach dem Militär-Verband
1. Armee-Korps, 1. Reserve-Korps, 1. Kavallerie-Division mit zugeordneten Formationen	Berlin (Kgl. Preuss.)
2. Armee-Korps, 2. Reserve-Korps, 3. „ „ „	Königsberg (Preuss.)
4. „ „ „	Stettin (Holl.)
5. Armee-Korps, 5. Reserve-Korps, 6. „ „ „	Brandenburg (Holl.)
7. „ „ „	Magdeburg (Holl.)
8. „ „ „	Fraustadt.
9. „ „ „	Breslau (Holl.)
10. „ „ „	Düsseldorf (Holl.)
11. „ „ „	Coblenz (Holl.)
12. „ „ „	Hamburg (Holl.)
13. „ „ „	Hannover (Holl.)
14. „ „ „	Cassel (Holl.)
15. „ „ „	Dresden (Holl.)
16. „ „ „	Stuttgart (Holl.)
17. „ „ „	Karlsruhe (Holl.)
18. „ „ „	Strasbourg (Holl.)
19. „ „ „	Reims (Holl.)
20. „ „ „	Danzig (Holl.)
21. „ „ „	Frankfurt (Holl.)
22. „ „ „	Leipzig (Holl.)
23. „ „ „	Regensburg (Holl.)
24. „ „ „	Bayern (Holl.)
25. „ „ „	Wien (Holl.)
26. „ „ „	Prag (Holl.)
27. „ „ „	Bratislava (Holl.)
28. „ „ „	Vienna (Holl.)
29. „ „ „	Trieste (Holl.)
30. „ „ „	Venedig (Holl.)
31. „ „ „	Mailand (Holl.)
32. „ „ „	Napoli (Holl.)
33. „ „ „	Rom (Holl.)
34. „ „ „	Neapel (Holl.)
35. „ „ „	Palermo (Holl.)
36. „ „ „	Syracuse (Holl.)
37. „ „ „	Messina (Holl.)
38. „ „ „	Brindisi (Holl.)
39. „ „ „	Bari (Holl.)
40. „ „ „	Foggia (Holl.)
41. „ „ „	Canosa (Holl.)
42. „ „ „	Avellino (Holl.)
43. „ „ „	Salerno (Holl.)
44. „ „ „	Castell (Holl.)
45. „ „ „	Capri (Holl.)
46. „ „ „	Ischia (Holl.)
47. „ „ „	Procida (Holl.)
48. „ „ „	St. Eustachio (Holl.)
49. „ „ „	St. Stefano (Holl.)
50. „ „ „	St. Lucia (Holl.)
51. „ „ „	St. Vincent (Holl.)
52. „ „ „	St. John (Holl.)
53. „ „ „	St. Peter (Holl.)
54. „ „ „	St. Paul (Holl.)
55. „ „ „	St. Andrew (Holl.)
56. „ „ „	St. George (Holl.)
57. „ „ „	St. Mark (Holl.)
58. „ „ „	St. Luke (Holl.)
59. „ „ „	St. John (Holl.)
60. „ „ „	St. Paul (Holl.)
61. „ „ „	St. Peter (Holl.)
62. „ „ „	St. Andrew (Holl.)
63. „ „ „	St. George (Holl.)
64. „ „ „	St. Mark (Holl.)
65. „ „ „	St. Luke (Holl.)
66. „ „ „	St. John (Holl.)
67. „ „ „	St. Paul (Holl.)
68. „ „ „	St. Peter (Holl.)
69. „ „ „	St. Andrew (Holl.)
70. „ „ „	St. George (Holl.)
71. „ „ „	St. Mark (Holl.)
72. „ „ „	St. Luke (Holl.)
73. „ „ „	St. John (Holl.)
74. „ „ „	St. Paul (Holl.)
75. „ „ „	St. Peter (Holl.)
76. „ „ „	St. Andrew (Holl.)
77. „ „ „	St. George (Holl.)
78. „ „ „	St. Mark (Holl.)
79. „ „ „	St. Luke (Holl.)
80. „ „ „	St. John (Holl.)
81. „ „ „	St. Paul (Holl.)
82. „ „ „	St. Peter (Holl.)
83. „ „ „	St. Andrew (Holl.)
84. „ „ „	St. George (Holl.)
85. „ „ „	St. Mark (Holl.)
86. „ „ „	St. Luke (Holl.)
87. „ „ „	St. John (Holl.)
88. „ „ „	St. Paul (Holl.)
89. „ „ „	St. Peter (Holl.)
90. „ „ „	St. Andrew (Holl.)
91. „ „ „	St. George (Holl.)
92. „ „ „	St. Mark (Holl.)
93. „ „ „	St. Luke (Holl.)
94. „ „ „	St. John (Holl.)
95. „ „ „	St. Paul (Holl.)
96. „ „ „	St. Peter (Holl.)
97. „ „ „	St. Andrew (Holl.)
98. „ „ „	St. George (Holl.)
99. „ „ „	St. Mark (Holl.)
100. „ „ „	St. Luke (Holl.)

Bei telefonisch an uns
mittelten Inseraten übernehmen wir keine
Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“